

gefühl durch nichts mehr gefördert werden als durch Sprachvergleichung. Eine solche vergleichende Thätigkeit erwächst für den Schüler ganz von selbst, sowie er im Wege eines geordneten Unterrichts an eine fremde Sprache herantritt, und wächst von kleinen und unscheinbaren Anfängen mit jedem Fortschritte in der fremden Sprache unter der Leitung des einsichtigen Lehrers zu einer Kenntnis der wesentlichsten Unterschiede wie der allgemeinen in beiden Sprachen wirksamen Gesetze empor. So ergibt sich, was sonst doch nur Abstraktion bleibt, eine wenn auch nur Hauptmomente erfassende Einsicht in die Naturgesetze der Sprache, es ergibt sich mit der begründeteren Kenntnis der individuellen Natur der Muttersprache die echte und rechte Liebe zu derselben. Darum möchte sich behaupten lassen, daß die Erlernung einer fremden Sprache das Haupterfordernis sei, um auch der Muttersprache gegenüber ein mehr als bloß praktisches Verhältnis zu gewinnen. Und damit wäre ferner jener zweiten Gattung von Schulen, denen das Mittel des fremdsprachlichen Unterrichts nicht zu Gebote steht, schon um dieses maßgebenden Mangels willen eine vorwiegend grammatische Behandlung der Muttersprache auf das entschiedenste zu widerraten. Denn der einzige Ausweg, der sich etwa böte, die deutsche Sprache selbst in ihren früheren Entwicklungsstufen des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen auf unteren und mittleren Schulstufen heranzuziehen, ein Ausweg, der sich pädagogisch in mehrerer Hinsicht rechtfertigen ließe, wird wohl zur Zeit von allen Seiten als unmöglich verworfen werden müssen.

Wenn wir uns bisher gegen die grammatische Methode des deutschen Unterrichts erklären mußten, so möchten wir doch daran nicht mißverstanden werden. Man soll darum nicht grammatische Unterweisung vor die Schultüre weisen, wie in neuester Zeit mehrfach geschehen ist. Nicht einmal die Volksschule wird grammatikalische Belehrung als durchaus ungehörig ansehen dürfen. Es handelt sich nur um den maßgebenden Gesichtspunkt, von dem der deutsche Unterricht auszugehen hat, und als solchen bezeichnen wir den materialen und nicht den formalen, den praktischen und nicht den theoretischen; es handelt sich um den Inhalt mehr als um die Form, um den Gebrauch mehr als um die Kenntnis. Aber insoweit die Kenntnis den Gebrauch ermöglicht, die Form für den Inhalt von Bedeutung ist, insoweit — aber auch nur insoweit — wird das grammatikalische Moment in allen deutschen Schulen mit berücksichtigt werden müssen, selbstverständlich nach der Höhe der Schulstufe in höherem oder geringerem Grade.

Um nun zu positiven Ergebnissen zu gelangen, wenden wir uns